

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **33 (1946)**

Heft 11: **Katholisches Volk, Berufsfrage u. Schule**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch das Versicherungswesen der Krankenpflegerinnen (Kranken- und Altersversicherungen) geregelt sein wird, darf der Beruf der Krankenpflegerin noch intensiver empfohlen werden.

Nur sehr zähe setzt sich die gründliche Ausbildung im gastgewerblichen Berufe durch. Der Beruf der Betriebsköchin und der Beruf der Serviertöchter sieht heute eine 1½jährige Ausbildung vor. Das Eintrittsalter ist auf das vollendete 18. Altersjahr festgesetzt. Die späteren Aussichten sind gut.

Die Berufsberatung ist mitbeteiligt am Wiederaufbauwerk der Nachkriegszeit. Ihre Aufgabe ist verantwortungsvoll; denn sie steht am Anfang des beruflichen Lebensweges des jungen Menschen, soll Richtung und Ziel geben.

Wenige sind berufen, führend zu arbeiten, ihr Licht weit herum strahlen zu lassen. Der Aufgabenkreis der meisten Menschen ist klein und begrenzt. Nicht darauf kommt es an, sondern ob dieser Aufgabenkreis als persönliche Berufung aufgefasst wird, ob der Mensch mit voller Hingabe in seiner Arbeit steht, ohne sich darin zu verlieren; denn sein Ziel ist «die Verherrlichung Gottes in der Gnade Christi und in der Gesinnung Christi».

Luzern

Julia Annen.

Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz

Freundliche Einladung zur Generalversammlung 1946, 5./6. Oktober in Lugano, Casa dell'Azione cattolica.

Wir freuen uns auf das Zusammensein mit den Kolleginnen von überallher, besonders mit den Tessinerinnen, auf den Tessinerabend am Samstag, vor allem auch auf den interessanten Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Josef Brunner, Zug: «Bilder aus der Schweizer Kultur — a) Arte e cultura. Artisti d'oggi della Svizzera primitiva; b) Grösse und Schönheit des Tessins.

Kosten: Mahlzeiten und Logis Fr. 11.—.

Einfache Billette für Hin- und Rückfahrt, wenn an der Fiera abgestempelt.

Anmeldungen an Elsa Bossard, Lehrerin, Zug.

Herzlichen Willkommgruss

Zentralvorstand und
Sektion Tessin des V. K. L. S.

Umschau

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Jahresbericht 1945/46

Trotz Waffenruhe will der Weltfriede noch nicht Einkehr halten, obwohl fieberhaft daran gearbeitet wird. Aber es ist noch zu viel Giftstoff im menschlichen Gesellschaftskörper, der ausgeschieden werden muss, ehe der wahre Friede Einzug halten kann; denn Friede ist, wie es unser seliger Landesvater Niklaus von Flüe treffend formuliert hat, nur in Gott. Aus dem Chaos, das nach dem furchtbaren Krieg zurückgeblieben ist, führt nur ein Weg, eine Wahrheit zum Leben: Christus! Diesen Weg müssen wir katholischen Schweizerlehrer gehen, diese Wahrheit müssen wir verkünden,

zu diesem Leben müssen wir führen, nach den klaren Richtlinien, die an der Jahresversammlung vom 1. und 2. September letzten Jahres in Lugano gewiesen wurden und wie sie in der einmütig angenommenen Resolution festgelegt sind: «Wir Lehrer der F. D. T., des K. L. V. S. und der S. P. de Fribourg bestätigen — nach Anhören der Vorträge der hervorragenden Sprecher der Sozialen Woche — die Notwendigkeit der christlichen Orientierung unserer Schule, um den schweizerischen demokratischen Sinn verteidigen und ihre Entwicklung entsprechend den Bedürfnissen der Zeit auf dem politischen, sozialen und wirtschaftlichen

Gebiet garantieren zu können. Auf dieses Ziel hin wird die zukünftige Tätigkeit der schweizerischen katholischen Lehrerschaft im Rahmen der Bundesverfassung gerichtet sein.»

In diesem Sinne hat die Arbeitstagung vom 27. Dezember wegleitend gearbeitet. Wir verweisen diesbezüglich auf die Berichterstattung in Nr. 22, Seite 588, der «Schweizer Schule» und auf die Thesen «Der Beruf eine Schicksalsfrage des katholischen Volkes» in Nr. 2, S. 55.* Darüber wird der Verfasser der Thesen, Kollege Josef Staub, Erstfeld, an der Delegiertenversammlung in Zug orientieren. Wir erwarten dafür reges Interesse aller Sektionen.

Das Zentralkomitee, das am 6. Juni in Zürich zusammentrat, befasste sich hauptsächlich mit der Frage der neuen pädagogischen Rekrutenprüfungen, die durch Artikel pro und contra in unserer «Schweizer Schule» in das Blickfeld allgemeinen Interesses gezogen worden war. Die Herren Kantonschulinspektor Walter Maurer, Luzern, und Johann Schöbi, Redaktor der Abteilung «Volksschule» unseres Vereinsorgans, sprachen in orientierenden Ausführungen für und gegen die gegenwärtige Lösung der Frage der pädagogischen Rekrutenprüfungen. Die bezüglichen Referate sind vollinhaltlich vervielfältigt und den Zentralkomiteemitgliedern zugestellt worden. Aus der Diskussion ergab sich die Forderung nach einer gerechteren Einteilung der Prüfungskreise und einer angemesseneren Berücksichtigung der katholischen Vertreter bei den Prüfungsexperten, besonders in einzelnen Kantonen. Auch das Verhältnis unseres Vereins zum SJW war Gegenstand einer tiefschürfenden Diskussion, die für unsere Belange nicht Neutralität, sondern wahre Parität verlangt. Diese Angelegenheit wird von der Delegiertenversammlung noch abzuklären sein.

Der Leitende Ausschuss hielt im Laufe des Vereinsjahres 9 Sitzungen ab. Darüber ist in den Nrn. 15, 22, 24 des 32. Jahr-

* Nr. und Seitenzahl beziehen sich immer auf die «Schweizer Schule».

ganges und in den Nrn. 3 und 7 des 33. Jahrganges der «Schweizer Schule» berichtet. Schon die erhöhte Zahl der Sitzungen des LA lässt auf vermehrte Arbeit schliessen. Diese ist besonders bedingt durch die vielen Hilfe- und Bittgesuche aus dem notleidenden Ausland und die gesteigerte Bedeutung unseres Verbandes bei Lösung der vielen beruflichen und erzieherischen Probleme. Vor allem beschäftigten den LA die Arbeitstagung über die Lehrlingsfrage und die Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft, besonders in unsern finanzschwachen Kantonen. Gefordert wurde die Beschäftigung mit letzterer Frage besonders durch die drei Artikel «Muss das sein?», «Es muss sein!» und «Muss das so bleiben?» in den Nrn. 20, 21 und 23, eine Eingabe der Kollegen einer Schwyzer Sektion und eine Kipa-Meldung, wonach Papst Pius XII. zu einer Vertretung der katholischen Lehrerschaft Italiens Folgendes ausführte: Alle Erziehung muss von einer grossen Idee geleitet sein, und nur dadurch wird sie zu einer Kunst, die alle andern übertrifft. Die Lehrer, welche sich dieser Aufgabe widmen, haben aber auch ein Recht auf Anerkennung durch die Oeffentlichkeit und sie haben das Recht, alle Mittel zu verlangen, welche für die Erfüllung dieser Mission nötig sind. Die Oeffentlichkeit muss auch dafür sorgen, dass der Lehrer Lebensbedingungen hat, welche der Würde seines Amtes entsprechen. Der Hl. Vater empfahl, den beruflichen Organisationsfragen alle Aufmerksamkeit zu schenken. (Nr. 15.) Wir müssen und werden diesen Fragen alle Aufmerksamkeit schenken. Deshalb haben wir sie auf das Traktandenverzeichnis der Delegiertenversammlung gesetzt. Wir empfehlen sie aber auch zur besonderm Beachtung unsern Sektionen und den massgebenden Behörden. Es würde den Rahmen der üblichen Berichterstattung sprengen, wenn die Arbeiten des LA ausführlicher behandelt würden, wird doch, wie vorausgehend erwähnt wurde, darüber immer in unserem Vereinsorgan Bericht erstattet. Sollten sich Einzel-

mitglieder oder Sektionen besonders dafür interessieren, so wären wir jederzeit bereit, darüber jede gewünschte Auskunft zu geben.

Unser Vereinsorgan «Schweizer Schule» hat mit dem 1. Mai 1946 den 33. Jahrgang angetreten. Der Schriftleiter, Hr. Prof. Dr. J. Niedermann, hat ihn mit einer Wegleitung eröffnet, die wir allen Mitgliedern zur eindringlichen Beachtung empfehlen. In der gleichen Nummer ist das 25jährige Bestehen des Verlages Otto Walter erwähnt, der unsere Zeitschrift seit 1923 mit viel Interesse, ja bedeutenden Opfern druckt und sich bemüht, unserer Zeitschrift alle modernen Einrichtungen einer fachmännischen Ausstattung zuteil werden zu lassen. Wir danken ihm dafür und wünschen reichen Erfolg für die weitere Zukunft!

Leider war infolge der allgemeinen Verteuerung, besonders des Papiers und der Löhne des Personals, eine bescheidene Abonnementserhöhung von Fr. 10.— auf Fr. 12.— mit Beginn des neuen Jahrgangs nicht zu umgehen. Wir sind aber überzeugt, dass unsere Mitglieder trotzdem der «Schweizer Schule» die Treue halten werden, bietet sie doch eine geistige Kost, die nicht durch materielle Leistungen entschädigt werden kann. Unsere Zeitschrift bildet die Verbindung mit der katholischen Lehrerschaft des deutschen Sprachgebietes Europas. H. de Boer, der Präsident des Weltverbandes katholischer Pädagogen, mit dem wir die Verbindung wieder aufnehmen konnten, zollt dem Geist und der Ausstattung unseres Vereinsorgans hohe Anerkennung. Es ist nur zu bedauern, dass wir nicht mit mehr Erfolg auch den persönlichen Kontakt mit den holländischen und österreichischen Kollegen durch eine organisierte, aber leider durch die Besetzungsmächte noch nicht ermöglichte Ferienaktion — durch Aufnahme ausländischer Lehrpersonen in unserem Lande — verwirklichen konnten! Wir hoffen aber zuversichtlich, auch diese Fühlungnahme werde bald möglich werden. Auch die Oesterreicher und Holländer Kollegen interessieren sich für die «Schweizer Schule» und an-

erkennen ihre Bedeutung als führende Erziehungszeitschrift deutscher Zunge, eine Bedeutung, für die sich der verstorbene Redaktor Dr. Hans Dommann immer mit aller Energie und leidenschaftlicher Hingebung eingesetzt hat und von der auch der gegenwärtige Schriftleiter voll durchdrungen ist.

Der Schülerkalender «Mein Freund», der im Jahre 1946 mit dem Verlag Otto Walter das 25jährige Jubiläum begehen konnte, fand allgemeine Anerkennung und restlosen Absatz. Wir danken dem aufgeschlossenen Redaktor Hans Brunner und seinen Mitarbeitern für die grosse Mühe und vorzügliche Arbeit, die sie für eine immer steigende Bedeutung unseres Schülerkalenders leisten, und dem Verlag für seine Anstrengungen, auch technisch das Möglichste herauszubringen. Wir sind überzeugt, dass auch der neue Jahrgang 1947 die gleiche begeisterte Lesergemeinde finden wird, und bedauern nur, dass die Auflage wegen Papiermangel nicht erhöht werden kann.

Die Turnkommission hat ihre Forderung betreffs weiblicher Leiterinnen für die Turnkurse der katholischen Lehrerinnen verwirklichen können. Wir danken der Techn. Kommission des Schweizerischen Turnlehrervereins für dieses verständnisvolle Entgegenkommen. Der katholische Standpunkt in Fragen des Mädchenturnens wurde auf Grund der bischöflichen Richtlinien in Nr. 20, S. 523, veröffentlicht. Die «Richtlinien für das Mädchenturnen» wurden als Sonderdruck vervielfältigt und können von der Turnkommission des KLVs. (Präsident Erziehungsrat Alb. Elmiger, Littau) kostenlos bezogen werden. Damit hoffen wir, unsern Mitgliedern klare Grundsätze und praktische Regeln über das Mädchenturnen vermittelt zu haben. Mögen sie überall befolgt werden!

Die Hilfskassakommission unseres Vereins versammelte sich traditionsgemäss am Stephanstag in Luzern. Darüber ist in Nr. 19, S. 503, berichtet. Der Bericht wird allseitiger Beachtung empfohlen. In engster Fühlung zur Hilfskasse stehen das Unterrichts-

heft und die Reiselegitimationskarte. Sie müssen der Hilfskasse einen Teil der so notwendigen Mittel zur Unterstützung in Not geratener Mitglieder und ihrer Familien verschaffen. Ueber «Unser Unterrichtsheft» orientieren eine Separata aus Nr. 14 und weitere Artikel in den Nrn. 21, 22, 23 sowie in Nr. 1, Seite 27. Das Unterrichtsheft leistet wertvollste Dienste und sollte von allen Lehrpersonen gewissenhaft geführt werden. Es findet auch Interesse und Verwendung über unsern Mitgliederkreis hinaus. Die Reiselegitimationskarte findet immer mehr Beachtung. Darüber gibt ein Artikel in Nr. 1, S. 27, Aufschluss. Den Herausgebern und Verfassern des Unterrichtsheftes und der Reisekarte, die keine Arbeit, keine Mühen und oft auch keinen Undank scheuen, sei der wärmste Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen!

Die Krankenkasse des KLVS. leidet wie alle übrigen unter der Ungunst der Zeitverhältnisse. Medikamente und Spesen für ärztliche Behandlung verursachen immer höhere Auslagen, so dass trotz der von der Bundesbehörde beschlossenen Erhöhung des Bundesbeitrages die entstandenen Defizite nicht ausgeglichen werden können. Wie dieser Ausgleich erfolgen soll, muss die Generalversammlung der Krankenkasse beschliessen. Sie wird das anlässlich der Delegiertenversammlung in Zug unter Traktandum 5 tun. Im übrigen sei auf die Jahresrechnung in Nr. 9, S. 280, verwiesen.

Die Jahresberichte der Sektionen und die Rubrik «Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen» melden ebenfalls von vermehrter, zielbewusster Tätigkeit. Besonders die Arbeit der rührigsten Sektionen Aargau, Freiburg, Graubünden und des Kantonalverbandes des Kantons Luzern verdient alle Anerkennung. Der aargauische gedruckte Jahresbericht pro 1945 zeugt von viel Arbeit und reichem Erfolg. Wir gratulieren dem initiativen Präsidenten der Sektion Freiburg, Herrn Lehrer O. Schuwey in Düringen, zu seinem erfolgreichen Wirken und danken ihm für den aufschlussreichen, umfas-

senden Jahresbericht. Ebenso erfreulich ist das Wirken unserer Bündner Kollegen. Ihr gedruckter Jahresbericht, der sich auch äusserlich recht ansehnlich präsentiert, bietet immer eine interessante Würdigung des jährlichen Vereinsgeschehens und vermittelt willkommene Anregungen. Besonders freudig vermerken wir die Bemühungen des H. H. Professors Dr. B. Simeon für Erhöhung der Abonnentenzahl der «Schweizer Schule», die im Berichtsjahr im Kanton Graubünden auf 225 gestiegen ist. Von besonderer Bedeutung für das Erziehungsleben des Kantons Luzern und der angrenzenden katholischen Orte sind die jährlichen Erziehungstagungen in Luzern. Mögen sie zu einer bleibenden Einrichtung werden!

Erfreulich ist auch das erfolgreiche Wirken in der Sektion Einsiedeln-Höfe und in der zu neuem Leben erweckten Sektion March. Die Thurgauer Kollegen begehen am 29. September in Weinfelden das 25jährige Jubiläum ihres Thurgauischen Katholischen Erziehungsvereins. «Die ganze Tätigkeit galt der Förderung und Festigung der christlichen Erziehung und Volksbildung.» Noch soviel Erfreuliches wäre zu melden aus fast allen Sektionen unseres Vereins, die still und beharrlich im Sinn und Geist unserer Statuten arbeiten und wirken, ohne auf Anerkennung und Menschenlob zu rechnen, sondern einzig aus Pflichtgefühl und Gottes- und Nächstenliebe. Ihnen allen gilt unser Dank: Gottessegen möge ihr Wirken befruchten!

Aber auch unsere beiden Sektionen romanischer Zunge — die F. D. T. und die A. I. C. J. — stehen mit uns in fortwährender Zusammenarbeit und Fühlungnahme, erstere durch Jahresbericht und Vereinsorgan «Il Risveglio», letztere durch das monatlich erscheinende «Bulletin Pédagogique de l'Association des Instituteurs catholiques du Jura.». Dieses «Bulletin» setzt sich mit aller Klarheit und Entschiedenheit für die katholischen Forderungen auf Schulgebiet ein, schreibt doch der Vorstand der A. I. C. J. in der Nummer vom 11. Mai 1946 folgendes:

« Merci à ceux et à celles qui nous font confiance, qui ont compris que nos combats étaient leurs combats et que notre Association répondait à leurs plus intimes désirs. Encore trop de collègues voient en nous une dissidence propre à affaiblir l'Ecole bernoise, un groupe de sectaires sans souplesse d'esprit et, comme il fut dit en certaine circonstance, une sorte de « franc-maçonnerie noire ». Nous ne revendiquons aucune spéciale illumination, aucune particulière initiation, mais la fierté de combattre le bon combat pour le triomphe de la doctrine de Dieu dans nos écoles, pour éduquer une jeunesse selon l'esprit du Christ. Nous considérons cette mission comme sacrée et notre rayonnement finit toujours par atteindre les âmes de bonne volonté, par dissiper l'incompréhension, par éclairer leur horizon. »

Wir danken unsern Freunden im Berner Jura für diese klare Stellungnahme. Wir danken aber auch dem hochwürdigsten Bischof von Basel, Dr. Franziskus von Streng, für sein Hirtenwort anlässlich des Solothurnischen Katholikentages vom 8. September. Er führte aus: « Auch wie die Schule sich zum Glauben einstellt, kann uns nicht gleichgültig sein. Grundsätzlich und allen Elternrechten Rechnung tragend, bekennen wir uns zur konfessionellen Schule. Die neutrale Schule ertragen wir. Sie darf aber nicht gottlos und christusfeindlich sein. Lehrer und Lehrerinnen müssen die Glaubensgesinnung und das Glaubensgut der Schüler ungeschmälert zu achten wissen. Glaubensbereitschaft darf nicht angetastet werden! Nicht nur unmittelbare Angriffe sind ein Unrecht, sondern auch verfeinerte Methoden, die dem Glaubenszweifel Vorschub leisten und eine ungesunde Problematik nähren. Jede Schule muss die für den konfessionellen Religionsunterricht notwendigen Stunden in einer Weise einräumen, dass der Schüler nicht den Eindruck erhält, Religion sei Nebensache. Der körperlichen Ertüchtigung darf nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als der religiösen Erziehung und Geistesbildung. Sie muss har-

monisch diesen unter- und eingeordnet werden und darf das sittliche Feingefühl nie verletzen. » Dieses Bischofswort ist uns Programm. Wir danken dafür!

Ueber die Zusammenarbeit mit andern Verbänden und Institutionen sei erwähnt die Uebernahme der Patenschaft für das Meiental durch unsern Verein. Wir verweisen auf den Aufruf in Nr. 9, Seite 277. Ein Problem, mit dem wir uns noch weiter beschäftigen müssen, wurde vom Fachausschuss für das Schulkind, der « Konferenz für kath. Kinderhilfe, » des Schweizerischen Caritasverbandes behandelt, nämlich « Schule und Kriminalpolitik ». Wir verweisen auf die diesbezüglichen Artikel in Nr. 7, S. 216.

Wir danken auch unserm Vertreter im Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Herrn August Lehmann, Reallehrer, in St. Gallen, für seine Tätigkeit und verweisen in diesem Zusammenhange auf den Artikel in Nr. 1 und 2 « Wohin treibt unsere Schule? »

Was wir letztes Jahr am Ende des Jahresberichtes bemerkten, sei noch einmal wiederholt: « Es würde zu weit führen, auch nur andeutungsweise über alle Bestrebungen zu berichten, woran unser Verein aktiven Anteil nimmt. Wer unser Vereinsorgan aufmerksam liest oder wenigstens sich orientierend durchgeht, wird diesbezüglich unterrichtet sein. Wir wünschen, dass unsere ‚Schweizer Schule‘ nicht nur aus Sympathie zum Verein oder zum Redaktor gehalten, sondern auch wirklich gelesen, ja durchstudiert werde. Die dazu verwendete Zeit ist gut gebraucht und wird nicht nur das Wissen vermehren, sondern reichen Segen stiften. »

Zum Schlusse gedenken wir aller, deren irdisches Wirken im Verlaufe des Berichtsjahres in himmlisches Schauen übergehen durfte, und danken allen Mitarbeitern, den Mitgliedern und Freunden des Vereins für ihre Unterstützung: Gott segne das Wirken des KLVS!

Trimbach, im September 1946.

Ignaz Fürst, Zentralpräsident.

Zur Luzerner Erziehungstagung am 9. und 10. Okt.

Man darf nicht bloss wissenschaftlich Kenntnis nehmen vom entscheidenden Umbruch in der Auffassung vom Ziele der Schule, man muss die neue Erkenntnis zur Dauerhaltung werden lassen: *In der Schule habe ich in erster Linie auch zu erziehen.*

Die Luzerner Erziehungstagungen erfüllen in immer neuer Weise die gewichtige Aufgabe, zu zeigen, wie Schule und Familie ihrer Erzieherpflicht nachkommen können.

«Moralische Wiederaufrüstung» heisse der Weg in die bessere Weltzukunft, rufen beste Männer den Nationen zu. «Gerechtigkeit» ist das Fundament für die Gemeinschaft.

Das zu zeigen, uns mit diesem Geiste zu erfüllen, ist Ziel und Grossleistung dieser Luzerner Erziehungstagungen. Schaffen wir dem Rufe Echo in unserem Leben! Es ist eine Angelegenheit der ganzen inner-schweizerischen Erzieherchaft.

Nn.

Aufruf an die katholische Lehrerschaft des Kantons Luzern

Am 9. und 10. Oktober dieses Jahres findet im Grossratssaale zu Luzern unsere XI. Kantonale Erziehungstagung statt. Sie behandelt in acht Vorträgen das höchst zeitgemässe Thema «Erziehung zur Gerechtigkeit». Das Wesen der Gerechtigkeit, das Bild des Gerechten in der Bibel, die Beurteilung des Jugendlichen hinsichtlich seiner Leistungen in der Schule und hinsichtlich seiner Anlagen, die gerechte Behandlung des jungen Menschen in Schule und Elternhaus, die Dienstbotenfrage, die Erziehung zur Pflichttreue, der Naturschutz sind die Sonderfragen des diesjährigen Erziehungszyklusses. Die Vortragenden — Geistliche, Lehrer, ein Arzt, eine ehrw. Lehrschwester — bieten alle Gewähr für eine fachkundige Behandlung der ganz praktischen Erziehungs- und Schulfragen. Die unterzeichneten Verbände sind Mitveranstalter der kantonalen Erziehungstagungen und fühlen sich verpflichtet, die katholische Lehrerschaft unseres Kantons zum fleissigen Besuche dieser hervorragenden Tagung ein-

zuladen. Dieses Erziehungsparlament ist nach dem Ausspruche eines führenden Mannes aus dem Erziehungsleben unseres Kantons nicht mehr wegzudenken und verdient unsere Unterstützung. Es handelt sich um unsere höchst eigene Sache; denn auf unsere Mitarbeit kommt es an, ob christliches Erziehungsgut und christliche Erziehungsgrundsätze unter Volk kommen oder unbeachtet bleiben. Achten wir auf die Pflicht steter Weiterbildung und dienen wir in wahrer Zeitaufgeschlossenheit unserer Jugend!

Hitzkirch und Malters, im September 1946.

Für den Luzerner Kantonalverband des KLVs:
Prof. Emil Achermann.

Für «Luzernbiet (VKLS):
Rosa Näf, Sek.-Lehrerin.

Programm

Mittwoch, den 9. Oktober: *Eröffnungswort.* Hr. a. Nationalrat G. Odermatt, Regierungsrat, Ennetbürgen, Nidwalden.

Erziehung zur Gerechtigkeit.

1. Was bedeutet Gerechtigkeit? H. H. Alb. Lussi, bischöfl. Kommissar, Kern, Obw.
2. Wie schildert die Bibel den Gerechten? H. H. Prof. Dr. G. Staffelbach, Can., Luzern.
3. Wann urteilen wir gerecht über die Leistungen des Schülers? H. H. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Schulinspektor, Luzern.
4. Was muss die gerechte Beurteilung der Jugend berücksichtigen? H. Dr. Rob. Widmer, Kinderarzt, Luzern.
5. Wo erlebt der junge Mensch zum erstenmal die Gerechtigkeit? H. Xav. Schaller, Sekundarlehrer, Luzern.
6. Womit erziehen wir die Jugend zur sozialen Gerechtigkeit? Ehrw. Sr. Bonaventura Egli, Gurtellen, Uri.
7. Wodurch gewinnen wir die Jugend für ein gerechtes Leben? H. Dr. P. Hüsler, Prof., Zurzach, Aargau.
8. Verdienen auch die Tiere und Pflanzen Gerechtigkeit? H. Hs. Muri, Präsident des kantonalen Tierschutzvereins, Luzern.

Berichte und Mitteilungen

Freiburg. Wir haben noch vier Ehrenmeldungen nachzutragen.

1. An der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg hat Herr Anton Julmy, Lehrer in der Lichtenau (Schwarzsee), das Diplom als Mittelschullehrer erworben. Nach der Absolvierung des Lehrerseminars studierte Hr. Julmy vorerst während drei

Semestern an der Universität, setzte nachher als Lehrer in der Lichtenau seine Studien fort und brachte sie nun zum erfolgreichen Abschluss. Wir gratulieren recht herzlich!

2. Sein Klassenkamerad, Hr. Reidy Albert, bezog nach dem Seminar ebenfalls die Universität Freiburg und erwarb nach den vorgeschriebenen Se-